

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **106 (1988)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überbauung Areal Fischbacher in Flawil SG

Der Gemeinderat von Flawil veranstaltete einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die Überbauung des Areals Fischbacher. Teilnahmeberechtigt waren alle in den Bezirken Unter-, Alt-, Neu- und Obertoggenburg, Wil Gossau, St. Gallen und Rorschach seit dem 1. Januar 1987 niedergelassenen Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz). Zusätzlich wurden die vier folgenden Architekturbüros zur Teilnahme eingeladen: Burkard + Meyer + Steiger, Baden, Roland Leu, Feldmeilen, Benno + Jacqueline Fosco-Oppenheim, Klaus Vogt, Scherz, Büro Z, Zürich, Antonioli und Huber, Frauenfeld. Es wurden 19 Projekte eingereicht und beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (19 000 Fr.): Büro Z, Arbeitsgemeinschaft für Wohnen + Stadtfragen, Zürich; Mitarbeiter: Claude Vaucher, Monika Hartmann; Landschaftsarchitekt: Metron, Abteilung Landschaftsplanung; Mitarbeiter: Joachim Kleiner

2. Preis (18 000 Fr.): Benno Fosco, Jacqueline Fosco-Oppenheim, Klaus Vogt, Scherz; Landschaftsarchitekten: Stöckli + Kienast + Koeppel, Zürich

3. Preis (16 000 Fr.): Niklaus Ledergerber, Johannes Ledergerber, Andwil, St. Gallen

1. Preis (19 000 Fr.): Büro Z, Zürich; Mitarbeiter: **Claude Vaucher, Monika Hartmann**; Landschaftsarchitekt: **Metron**; Mitarbeiter: **Joachim Kleiner**

Das Projekt gliedert sich klar in mehrere nachvollzieh- und ablesbare Bereiche. Die Überbauung im östlichen Teil des Areals zeichnet sich durch eine im Massstab angemessene Bauweise aus. Der dominierende, mehrgeschossige Bau sucht bewusst einen gestalterischen Akzent.

Die Dimensionierung der zweigeschossigen Einheiten lässt viele Varianten in der Grundrisseinteilung zu. Das Projekt erlaubt eine hohe Vielfalt an Nutzungsformen. Die Partizipation ist insbesondere im östlichen Teil in hohem Masse möglich. Die hohe Dichte der überbauten Flächen wird von den Freiflächen aufgewogen. Das ökologische Gedankengut ist überzeugend ausgewiesen. Das Projekt überzeugt durch den logischen Aufbau und die städtebauliche Gliederung.

4. Preis (15 000 Fr.): Buschor + Partner, M. Heeb, Zuzwil; Mitarbeiter: C. Laverono

5. Preis (7000 Fr.): Roland G. Leu, Feldmeilen; Mitarbeiter: Alfons Zanfrini, Philippe Habegger, Myra Länzlinger

6. Preis (4000 Fr.): H. U. Baur, Oberuzwil; Mitarbeiter: A. Bühler

7. Preis (3000 Fr.): Otto Glaus & Heribert Stadlin, St. Gallen; Mitarbeiter: D. Mondino

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der vier erstangierten Entwürfe zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Arnold Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, Prof. Franz Oswald, Bern, Prof. Bernd Schubert, Effretikon, Bernhard Müller, Flawil, Pierre Strittmatter, St. Gallen, Ersatz.

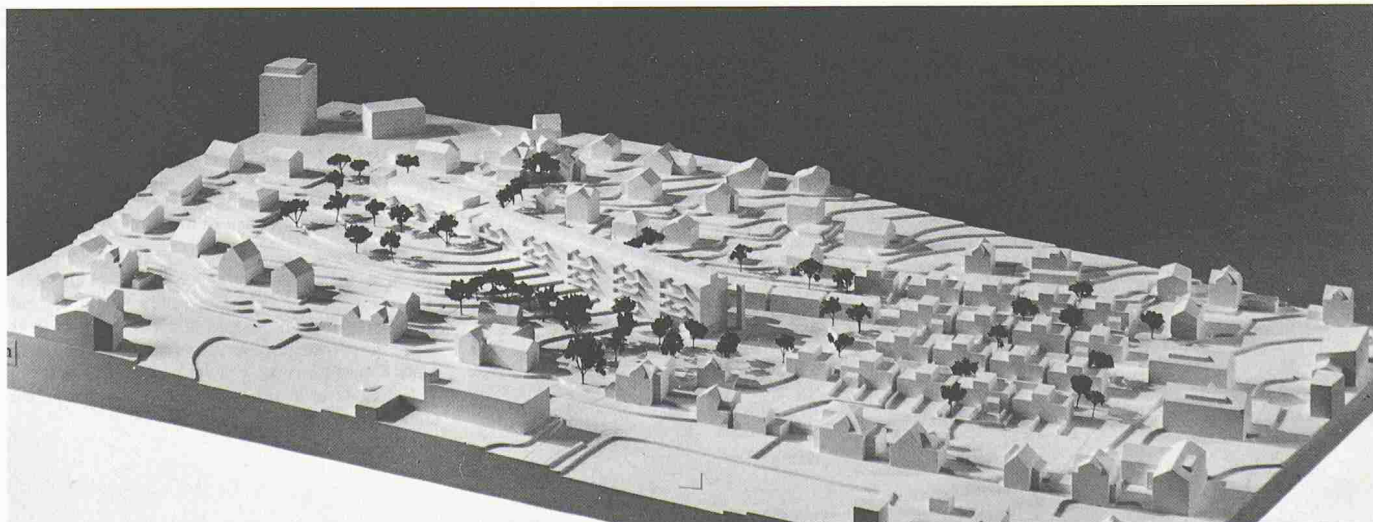
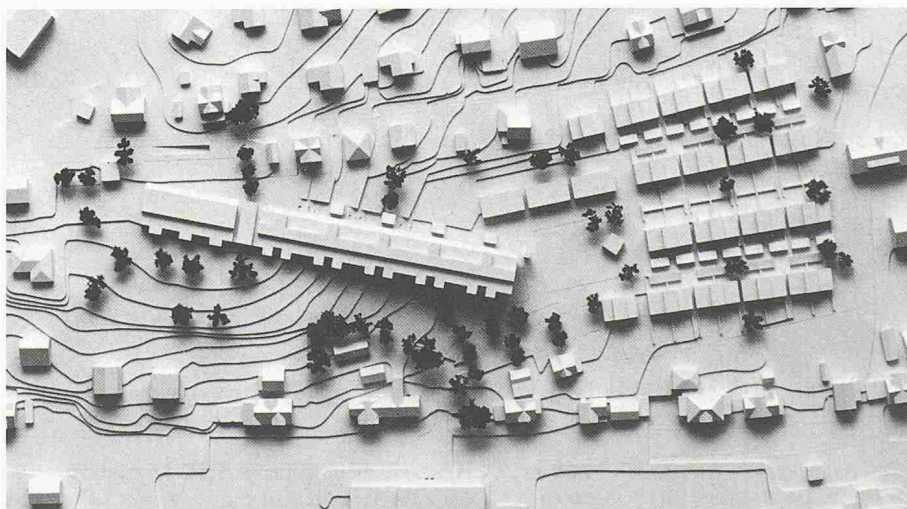
Es waren verschiedene Formen des Wohnens, teilweise auch nichtstörendes Gewerbe vorzusehen. Das Wohnungsangebot war zu differenzieren nach Altersstufen, nach sozialer Struktur und nach Erstellungskosten. Luxuriöse Lösungen waren zu vermeiden. Auf eine ausreichende Zugänglichkeit für Behinderte war zu achten.

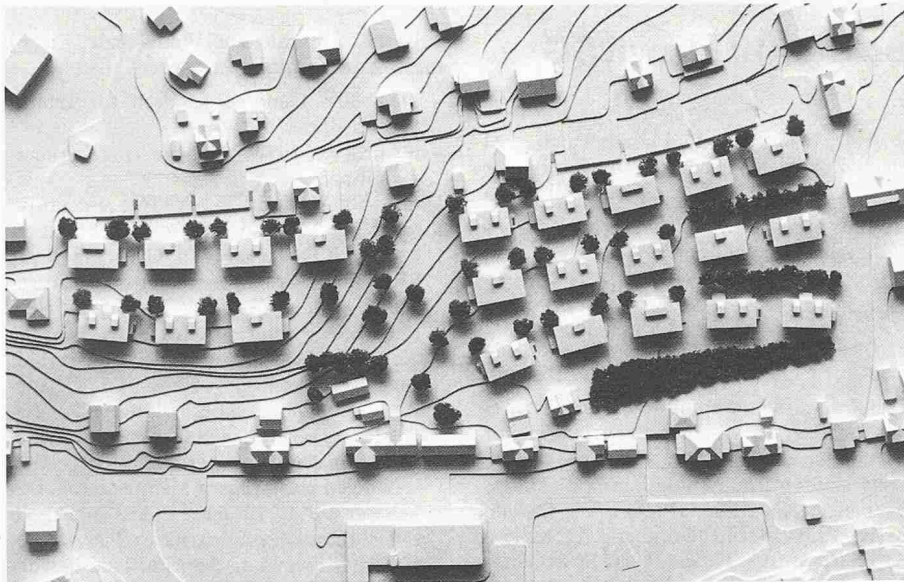
Die städtebauliche Struktur und die architektonischen Formen sollten so gewählt wer-

den, dass verschiedene Wohn- bzw. Eigentumsformen ermöglicht werden:

- max. 30% Genossenschaften für Wohn-Eigenbedarf
- max. 30% Mietwohnungen (inkl. Alterswohnungen)
- max. 30% Wohnungs- oder Hauseigentum
- max. 30% Mischformen, z. B. Rohbauskelett durch Bauträger (evtl. Gemeinde) realisiert und Ausbau privat oder Locacasa-Mieteigentum (Stiftung ist Eigentümer, und Mieter zahlt Anteilscheine, genießt Sicherheit vor Kündigung und erhält Mehrwertanteil bei Auszug). Die Gliederung der Quartierüberbauung sollte den Realisierungseinheiten (Etappen) entsprechen, die sich in unterschiedlichen Zielsetzungen und Trägern manifestieren. Dabei war darauf zu achten, dass innerhalb einer klaren Gesamtstruktur Platz bleibt für die Mitwirkung der künftigen Bewohner an der Planung und Realisierung ihres Wohnraumes.

Die Grundsätze verdichteten Bauens und optimaler Nutzung des Bodens waren unter Berücksichtigung ökologischer und mikroklimatischer Aspekte sowie der Gestaltung und Bepflanzung des Wohnumfeldes zu beachten. Die Bauten sind so anzuordnen und zu gestalten, dass die passive Energienutzung und die Anwendung umweltschonender Heizungsformen erleichtert werden.



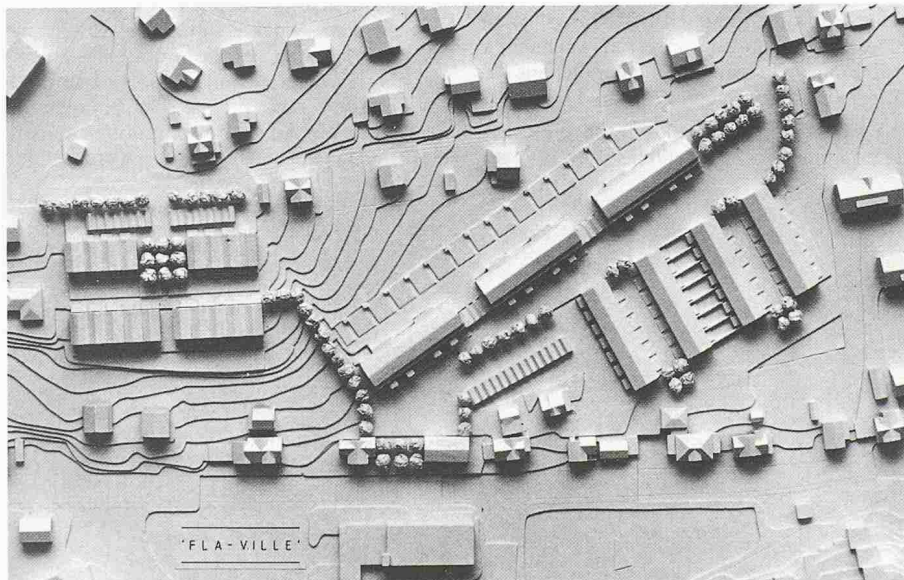


2. Preis (18 000 Fr.): **Benno Fosco, Jacqueline Fosco-Oppenheim, Klaus Vogt**, Scherz; Landschaftsarchitekten: **Stöckli + Kienast + Koeppel**, Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Einzelbauten setzen die orts- und quartierübliche Bebauung fort. Diese Quartierform ist wenig spektakulär, aber logisch und wegen ihrer Massstäblichkeit und Bescheidenheit grundsätzlich positiv zu beurteilen. Das Erschliessungskonzept stellt für die Gemeinde einen herausfordernden Vorschlag dar, der prüfenswert ist. Die Gesamtsiedlung ist in zwei Hauptteile gegliedert: einen auf dem Plateau und einen in der Talsohle. Mit dieser Lösung wird auf die Topographie und den heutigen Charakter des Geländes eingegangen.

Der Haustyp, ein Kernhaus mit allseitigen An- und Vorbauzonen bildet die Hauptidee des Projektes. Das vorgeschlagene System bringt eine Vielzahl an Vorteilen. Allerdings vermag der grosse Umfang der gleichartigen Verwendung eines einzigen Haustyps den Anforderungen nach vermehrter Differenzierung noch nicht ganz zu genügen. Die Dichte ist angemessen und tritt nicht in Widerspruch zu ökologischen Prinzipien. Der Haustyp wird den Anforderungen an ein ökologisches Bauen gerecht.



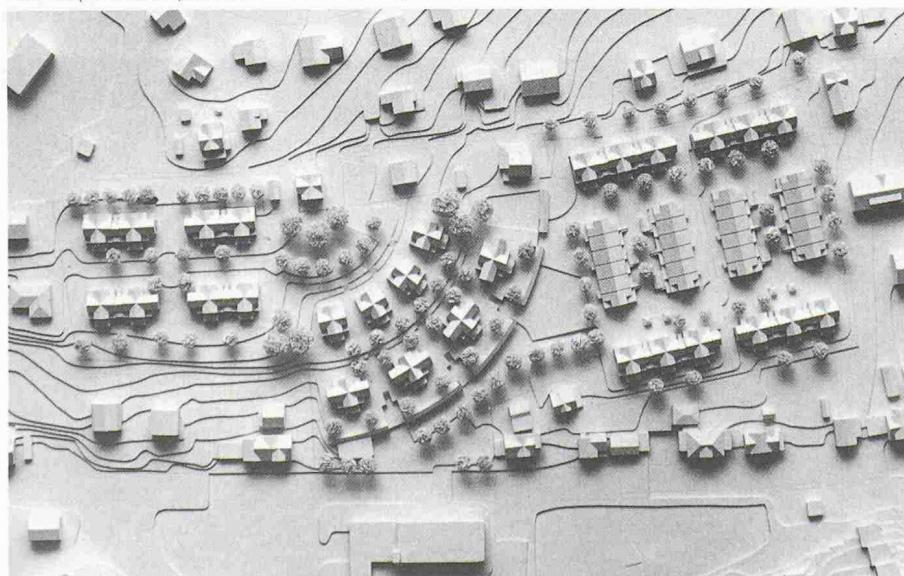
3. Preis (16 000 Fr.): **Niklaus Ledergerber, Johannes Ledergerber**, Andwil, St. Gallen

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt schlägt eine Bebauung der westlichen Kuppe sowie eine diagonal zur Senke liegende Überbauung vor. Die dominierende diagonale Gebäudezeile führt zu einer sinnvollen und übersichtlichen Strukturierung des Wettbewerbsgebietes. Die einzelnen Gebäudegruppen stehen in ausgewogenem Verhältnis zu den Freiräumen. Der südlich der diagonalen Gebäudezeile liegende Wohnhof bildet eine sinnvolle Verbindung zwischen Wilerstrasse und Enzenbühlstrasse.

Die Mehrfamilienhäuser bieten eine gute Mischung verschiedener Wohnungstypen an, die jedoch bezüglich der Besonnung - insbesondere auch für die zugeordneten Gärten - zum Teil problematisch sind. Die Realisierung ist in einzelnen Bauetappen möglich. Die Angaben über ökologische Aspekte sind spärlich. Das Projekt stellt eine wohnliche und realistische Lösung dar, welche eine gute Wohndichte mit viel Grünraum kombiniert.

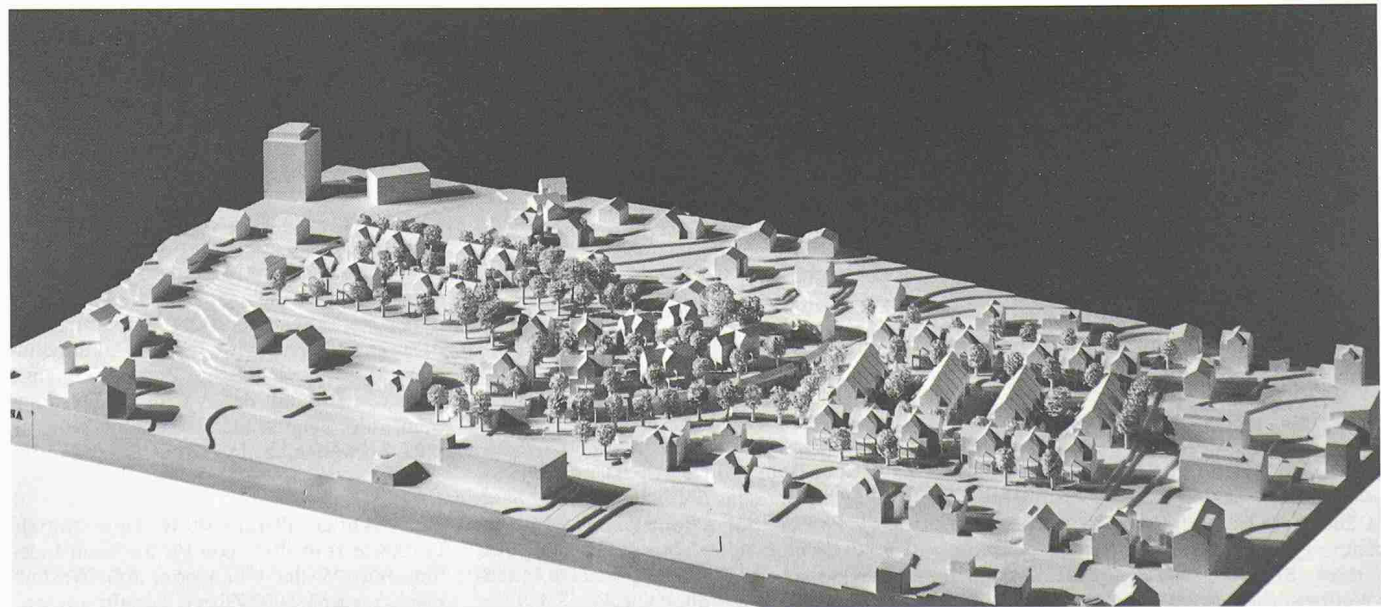
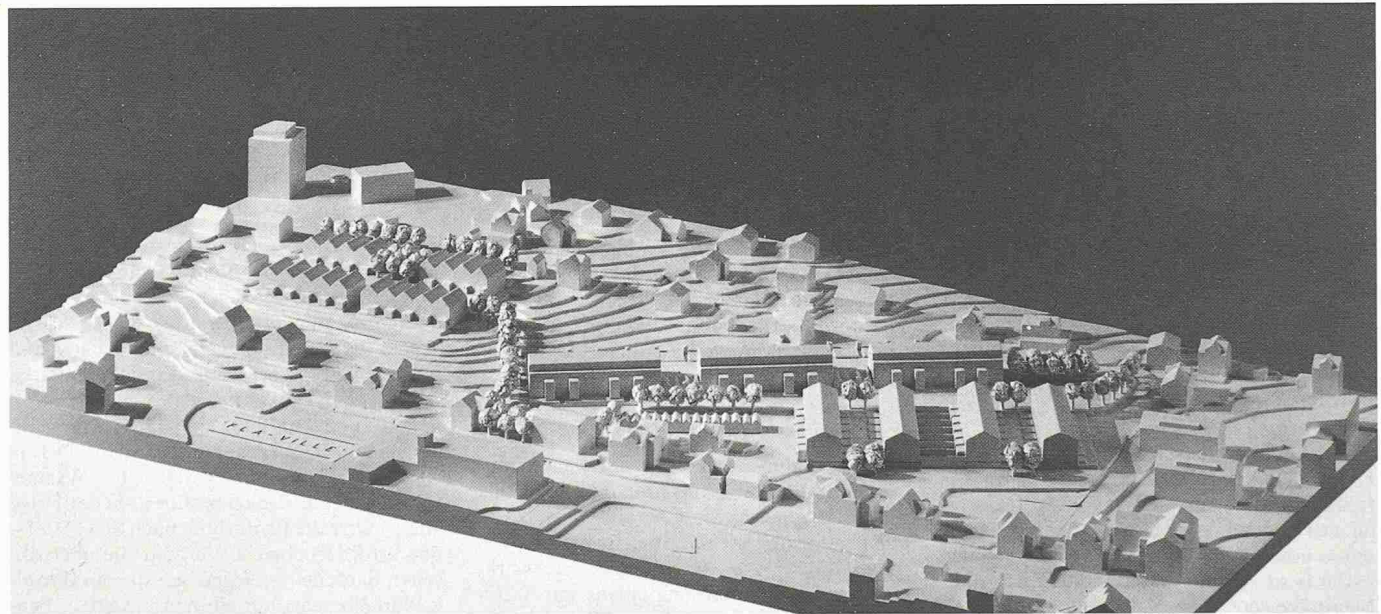
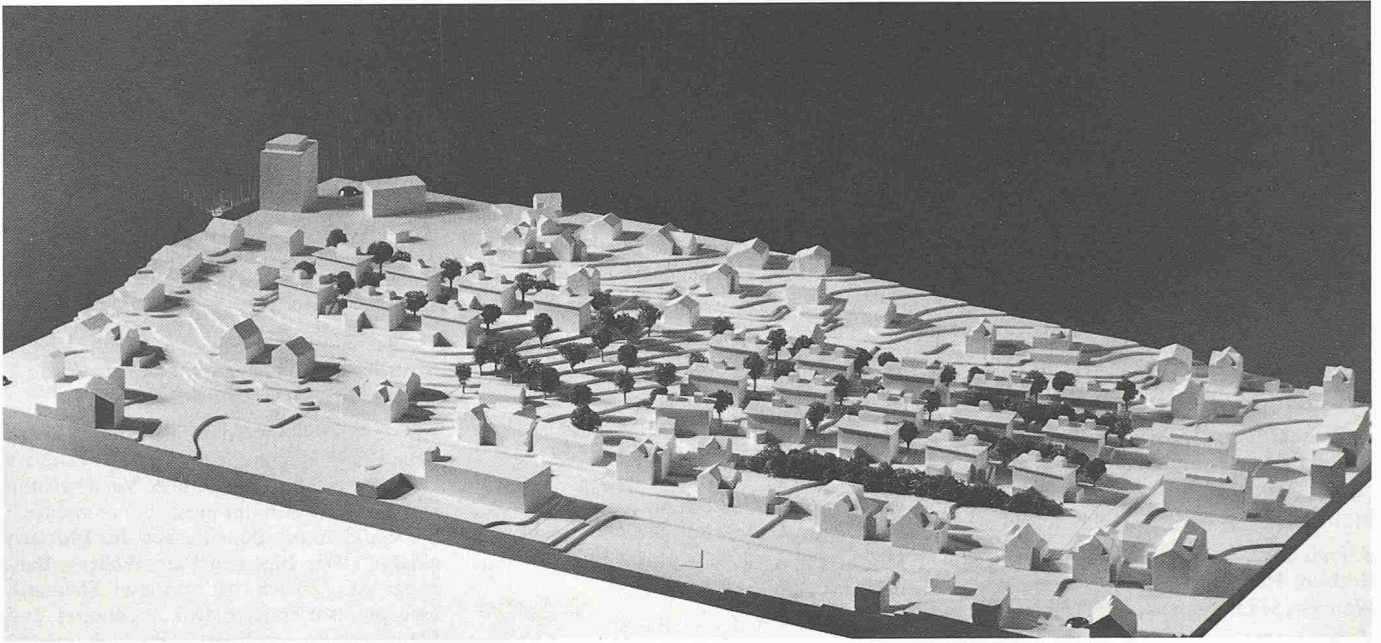
4. Preis (15 000 Fr.): **Buschor + Partner, M. Heeb**, Zuzwil; Mitarbeiter: **C. Laverono**



Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt gliedert das Areal Fischbacher in drei weitgehend voneinander unabhängige Teile. Das vorgeschlagene Bauvolumen besteht aus 2- bis 3-geschossigen feinmassstäblich gegliederten Gebäudekörpern, aus denen sich variable Reihen bilden lassen. Die Geländeform wird geschickt durch Grösse und Anordnung der Gebäudegruppen aufgenommen. Die Wohngrundrisse sind gut überlegt und entsprechen eher überdurchschnittlichen Anforderungen, lassen aber kaum eine flexible Nutzung zu. Der ästhetische Ausdruck ist modisch.

Das Projekt zeigt eine hohe Dichte und bleibt trotzdem bei einer dörflichen Atmosphäre. Die verbal vorgebrachten ökologischen Postulate sind nicht herausragend. Insgesamt besticht das Projekt durch eine Topographie und der Umgebung adäquate Strukturierung, welche eine Flexibilität bezüglich anderer Wohn- und Gebäudeformen noch zulässt.



Wettbewerbe

Gemeindesaal, Gemeindeverwaltung Wangen SZ

Die Gemeinde Wangen veranstaltete einen Projektwettbewerb unter acht Architekten für die Gemeindeverwaltung und die Gemeindegemeinde. Einmal mehr wurde durch die verspätete Absage eines eingeladenen Architekten verunmöglicht, einen anderen Fachmann zur Teilnahme einzuladen! Zwei Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (6000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hans Zehnder, Siebnen
2. Preis (5000 Fr.): Kurmann & Heiniger, Pfäffikon
3. Preis (2000 Fr.): Arbeitsgemeinschaft Paul Rothlin, Hanspeter Kälin + Benno Weber, Wangen; Mitarbeiter: Ruedi Birchler
4. Preis (1000 Fr.): Müller + Bisig, Lachen, BSS Architekten, Schwyz

Fachpreisrichter waren Albino Luzzato, Rikkenbach, Ewin Müller, Zürich, Nax Ziegler, Zürich.

Schweizerisches Paraplegiker-Zentrum Basel

Zu dem Projektwettbewerb wurden sechs Architekturbüros eingeladen. Ergebnis:

1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Fierz + Baader, Basel; Mitarbeiter: N. Breu, A. Lee, L. Silva
2. Preis (12 000 Fr.): Architektengemeinschaft Vischer + Weber + Ritter, Basel, Nees + Beutler, Basel; Mitarbeiter: T.P. Thomsen, I. Laskoy
3. Preis (10 000 Fr.): Gass + Hafner, Basel; Mitarbeiter: S. Neubacher, E. Nieder, L. Stutz
4. Preis (8000 Fr.): Bürgin + Nissen, Basel; Mitarbeiter: B. Aegerter, B. Kempf, A. Stucki
5. Rang: B. Buser + J. Zäslin, Basel; Mitarbeiter: P. Zimmermann
6. Rang: R. + H. Toffol, Basel

Fachpreisrichter waren C. Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Basel, Dr. G.H. Steiner, K. Aellen Bern, H. Zwimpfer, Basel, U. Burkard, Baden; M. Bruderer, Basel, F. Stalder.

Münsterplatz Ulm, Bahnhofsbereich Münster, Platz der Republik Berlin, Hauptplatz Villach, Löwenplatzareal Luzern, Marktplatz in Esbjerg DK. Das Heft enthält überdies eine ausgezeichnete Darstellung der prämierten Bauten des «Deutsche Architekturpreises 1987» (Produktionstechnisches Zentrum Berlin u.a.). Alles in allem: ein Heft von ganz besonderem Reiz!

Textbeiträge zum jeweiligen Thema sowie Studentenarbeiten ergänzen in der üblichen Weise jedes Heft. *Bruno Odermatt*

Standardisierter Wärmeschutz von erdberührten Gebäudeteilen

Am 1. Juli 1986 wurden im Kanton Zürich neue Wärmedämmvorschriften für beheizte Gebäude rechtskräftig. Die Verschärfung der k-Wert-Bestimmungen ist namentlich bei Wänden und Böden gegen das Erdreich eklatant. Das Ingenieurbüro Weder + Bangerter AG, Zürich, hat zu dieser Thematik eine praxisorientierte Dokumentation und Planungshilfe erarbeitet. Die Dokumentation setzt sich zum Ziel, die beiden möglichen Systemlösungen hinsichtlich ihrer konstruktiven, bauphysikalischen und baustatischen Gesichtspunkte möglichst objektiv zu vergleichen und zu bewerten. Für den Anwendungsfall «bitumenbeschichtete Schaumglasplatten in Trockenbauweise» werden verschiedene Standardlösungen mit und ohne Bodenbeheizung vorgestellt und besprochen.

Basierend auf einem integralen Wärmeschutznachweis in Anlehnung an SIA 380/1 ist es möglich, die Dicke der Schaumglasplatten – statt nach Einzel-k-Wert-Vorschrift – nach baupraktischen, ökonomischen und statisch zweckmässigen Gesichtspunkten festzulegen. Die Unterterrain-Konstruktionen können damit auf ein paar zweckmässige Standardfälle reduziert werden. Der je nach Fundationsart festgelegte Wärmeschutz gegen Erdreich bestimmt in der Folge auch – über die Ermittlung nach SIA 380/1 – den erforderlichen k-Wert für die oberirdischen Bauteile. Entgegen den starren Einzel-k-Wert-Vorschriften können Fassaden, Fenster, Dach und Böden gegen Aussenklima somit ebenfalls individuell festgelegt werden.

Die zur entsprechenden Vordimensionierung festgelegten Formeln, sowie die danach entwickelte Bemessungsgrafik, basieren auf relativ ungünstigen, d.h. auf der «sicheren Seite» liegenden, allgemein gültigen Grundannahmen.

Resultierend aus dem Verhalten unter Dauerdruck-Beanspruchung der normgemäss zugelassenen Dämmstoffarten ergeben sich, je nach Art und Lagerung der Rohbaukonstruktion, erhebliche Konsequenzen für deren statische Bemessung. Im Sinne von «Denkanstössen» wird in der Dokumentation auf diesbezügliche Zusammenhänge hingewiesen und der Versuch unternommen, die «statischen Konsequenzen» je nach verwendetem Dämmstoff zu quantifizieren.

Die 13seitige Planungshilfe kann mittels Postkarte zum Preis von Fr. 5.– beim Ingenieurbüro Weder + Bangerter AG, Waffenzplatzstrasse 63, 8002 Zürich, bestellt werden.

Bücher

architektur + wettbewerbe «a + w»

Heft 130, Juni 1987: Wohnen heute; Heft 131, September 1987: Bauen in ländlicher Umgebung; Heft 132, Dezember 1987: Revitalisierung des Stadtraumes. Internationale Vierteljahresschrift, je 96 Seiten (Heft 123: 124 Seiten), Karl Krämer Verlag Stuttgart. Preis: 30 DM.

Ich nehme vorweg: Auch zu den jüngsten Heften aus dem Hause Krämer ist nur Erfreuliches zu berichten. Die Publikationsreihe aus Stuttgart hat sich seit langer Zeit schon einen Qualitätsstandard zugelegt, der in der besonderen Disziplin «Wettbewerbe» Massstäbe setzt. Die Hefte – meist auf sehr gegenwartsbezogene Themen ausgerichtet – bieten weit mehr als simplen Abklatsch von Wettbewerbsplänen: Der Fächer reicht von der Darstellung von ausgeführten Bauten über Wettbewerbe, Studienarbeiten, Quellen bis zur verbalen Skizzierung von Tendenzen in der betreffenden Sparte – so stipuliert im Untertitel der Zeitschrift – und gleichermaßen als eingehaltenes Versprechen in jedem Heft vor dem anspruchsvollen Leser gewissenhaft ausgelegt...; und schliesslich: der ausgewogene graphische Habitus – er kommt ohne die modisch-klotzigen Futur-Lettern aus! – lädt sanft, aber eindringlich zum Blättern und auch zum Innehalten ein; was will man mehr...

Wohnen heute

Das Heft zeigt gebaute Beispiele aus Venedig, Berlin, Wien, Mailand, Hannover, Amiens, London und Turin. Neben Wettbewerben aus Salzburg, Konstanz, Iserlohn, Dänemark, Hamburg (Oktogon-Fleet-Überbauung) und Reading GB (Wohnanlage auf einem Brauereigelände) findet man drei Wettbewerbe aus der Schweiz: Überbauung

«Alte Bahnhofstrasse», Wohlen AG, Überbauung «Kreuz» in Herisau AR, Bahnhofareal Zürich-Selnau (2. Stufe) und zwei Wettbewerbe aus China (Peking!). Im «Portrait» werden die Architekten Kraemer Sieverts & Partner vorgestellt.

Bauen in ländlicher Umgebung

Das Panorama der gebauten Objekte umfasst eine Molkerei in Oulu, Finnland, die Montessori-Schule in Charlotte, USA, ein Ladenzentrum in Spraitbach bei Schwäbisch-Gmünd, den Umbau einer Fachwerkscheune zum Gemeinschaftshaus, ein Architektenatelier in Luxemburg, Wohnhäuser, das Laborgebäude der Bayerischen Landesanstalt für Tierzucht u.a. Wettbewerbe aus der Schweiz: Dorfzentrum Scherz AG, Kirchgasse in Unterseen, BE, Quartierplan in Aesch; ferner Ortskerngestaltung Tostedt, Gestaltung öffentlicher Strassen und Plätze in Voerde, Ortskern Dossenheim, Clovelly Besucherzentrum GB, Ideen zur Verbesserung der architektonischen Qualität landwirtschaftlicher Produktionsstätten in Finnland, städtebauliche Gestaltung in Meckenbeuren. Der Leser findet ferner eine interessante Studie zum Wettbewerbswesen in der DDR sowie im «Portrait» das Wettbewerbsprofil der Architekten Schweger + Partner.

Revitalisierung des Stadtraumes

Ausgeführte Beispiele: Museumsvorplatz Düsseldorf, Rathausmarkt Hamburg, Bahnhof Raine Square in Perth AU, Hillmann-Passage in Bremen, Freilichttheater in Salemi IT, Plaza de Sol in Barcelona u.a. Wettbewerbe: Eschenheimer Tor in Frankfurt, kleiner Schlossplatz in Stuttgart, östliche Innenstadt Hamburg, Bahnhofsvorplatz Salzburg,